



Jahresbericht 2016

über die Arbeit von
SOLWODI Rheinland-Pfalz e.V.



SOLWODI Rheinland-Pfalz e.V.
Propsteistr. 2 · 56154 Boppard
Tel: 06741-2232 · Fax: 06741-2310
www.solwodi.de · Email: info@solwodi.de

Impressum

Herausgeber

SOLWODI Rheinland-Pfalz e.V., Propsteistraße 2,
56154 Boppard, Tel: 06741-2232, Fax: 06741-2310

E-Mail: info@solwodi.de ·

Internet: <http://www.solwodi.de> ·

<http://www.facebook.com/solwodi.de>

Mai 2017

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
Prominente unterstützen SOLWODI in Rheinland-Pfalz	5
Wie SOLWODI entstand	6
Einblick in unsere Arbeit	7
Unsere Sicht der Prostitution	8
Zur Beratungspraxis	10
SOLWODI Rheinland-Pfalz e.V.	12
UnterstützerInnen, Einnahmen und Ausgaben	13
Schutzhaus für Frauen auf der Flucht in Boppard	14
Fachberatungsstelle und Frauenschutzhaus Koblenz	17
Fachberatungsstelle Mainz	21
Fachberatungsstelle Ludwigshafen	24
SOLWODI Stiftung	28
Sie wollen helfen?	32



Vorwort

**Liebe Freundinnen und Freunde,
liebe Interessierte,**

2016 war geprägt von kriegerischen Auseinandersetzungen und vielen politischen Veränderungen, die sich global bis nach Deutschland auswirkten. Menschen auf der Flucht, darunter viele Frauen und Kinder, kamen auch nach Deutschland. Die Themen Vollverschleierung, Kinderehen, Ehrenmord und Zwangsheirat rücken in den Fokus der Berichterstattung und werden seither politisch kontrovers diskutiert.

Ebenso in der Diskussion ist das Prostituiertenschutzgesetz, das im Juli 2017 in Kraft tritt. Es zeigt, dass die Missstände in der Prostitution zwar von der

Politik gesehen werden, aber mit den beabsichtigten Regulierungen (Anmeldepflichten der Frauen, Betriebserlaubnis usw.) dennoch lediglich „kosmetische Korrekturen“ an der Oberfläche vorgenommen werden. Vom konkreten Leid der Frauen in der Prostitution nimmt die Legislative in Deutschland keine Notiz. Würde und Gleichwertigkeit der Frau werden in der Prostitution völlig missachtet. SOLWODI sammelt weiter Unterschriften für ein SEX-Kauf-Verbot nach dem nordischen Modell.

Es ist uns nach wie vor ein dringendes Anliegen, den Frauen, die sich an uns wenden, individuell zu helfen. Dank einer großzügigen Spende konnten wir beispielsweise in Boppard ein Haus für geflüchtete Frauen und Kinder einrichten und neue Mitarbeiterinnen einstellen.

Auch ist es uns wichtig, durch gezielte Pressearbeit die Öffentlichkeit stetig über frauenspezifische

Themen zu informieren. 2016 nahm ich an 82 Veranstaltungen und Tagungen im In- und Ausland teil. Zudem engagierten sich zahlreiche SOLWODI-Mitarbeiterinnen lokal und bundesweit. Auf dem 100. Katholikentag in Leipzig bezogen wir beispielsweise Position gegen Menschenhandel und Prostitution. "Menschen.Leben.Schützen. Standhaft gegen Prostitution und Menschenhandel" war unser Motto und ca. 300 TeilnehmerInnen schlossen sich mit einem Solidaritätsfoto am SOLWODI-Stand unserer Kampagne an, die für das SEX-Kauf-Verbot warb.

Am 3. Juni diskutierte ich auf dem Deutschen Anwaltstag in Berlin mit ExpertInnen über das Prostituiertenschutzgesetz. Die Meinungen im Publikum und Forum über die Effektivität des Gesetzes gingen auseinander. Unterstützung für die Forderung nach einem SEX-Kauf-Verbot erhielt SOLWODI hingegen von den Juristinnen und

Sozialarbeiterinnen, die praktisch mit den Frauen aus der Prostitution arbeiten. Auch das Ausland zeigt sich für das Thema offener: Im Oktober habe ich in Mexiko an einem internationalen Kongress zum Thema "Menschenhandel und Prostitution" teilgenommen. Das dortige Parlament interessierte sich für die Erfahrungen der anderen Staaten mit dem "SEX-Kauf-Verbot" bzw. der liberalen Gesetzgebung. In Ungarn fand im vergangenen Herbst ein internationaler Kongress im Innenministerium zu diesem Thema statt. Engagierte Ordensfrauen verschiedener Gemeinschaften nahmen daran teil. Erfreulicherweise konnte im Februar 2017 SOLWODI Ungarn gegründet werden.

SOLWODI Deutschland hat sich im vergangenen Herbst bei einer Fortbildung für Leiterinnen in Oberjoch den heutigen Herausforderungen gestellt. Wir haben uns personell neu positioniert. Unsere

betrieblichen Strukturen haben wir in drei Kompetenzteams neu organisiert: Beratung, Öffentlichkeitsarbeit und Leitung. Zum Leitungsteam gehören neben mir Sr. Annemarie Pitzl, Gudrun Angelis (Antragswesen) und Sonja Blankenstein (Buchhaltung). Mit Sr. Annemarie als meiner künftigen Nachfolgerin wird SOLWODI sich weiterhin für Frauen in Gewalt- und Notsituationen engagieren. Nur mit der Hilfe der MitarbeiterInnen, den Ehrenamtlichen und mit Ihnen, den Förderern und Spendern, kann SOLWODI diesen Weg gehen.

Dafür danke ich an dieser Stelle allen, die uns verbunden sind und unterstützen, von ganzem Herzen.

Ihre

Sr. Dr. Lea Ackermann

1. Vorsitzende von SOLWODI



Warum unterstützen Sie SOLWODI in Rheinland-Pfalz?



Graciela Bruch, Vorstand der GLOBUS-Stiftung:

“Viele der Frauen, die SOLWODI unterstützt, sind um ihre Jugend gebracht worden, um eine Ausbildung, sind um ihre Möglichkeiten und Fähigkeiten betrogen. Das finde ich ganz, ganz grausam. Und dieses Leiden setzt sich leicht fort, wenn die Frauen selbst Kinder bekommen.

Deshalb ist es umso wichtiger für sie, dass sie jemanden wie SOLWODI haben, der ihnen hilft, selbst gute Mütter zu werden und ihren Kindern einen besseren Start ins Leben zu ermöglichen, als sie ihn selbst hatten. Und da macht SOLWODI eine hervorragende Arbeit.”

Walter Desch, Präsident Fußballverband Rheinland:

“Ich erlebe und verfolge die Arbeit von Schwester Dr. Lea Ackermann nun seit vielen Jahren. Es ist enorm und es ist großartig, was sie leistet. SOLWODI ist eine Chance für Frauen in der Prostitution und ein Aufschrei gegen jedes Vergehen an Frauen und Mädchen.”



Peter Adelfang, Geschäftsführer des Werbemittelherstellers APA aus Neuwied:

“Sr. Lea und ihr Engagement beeindruckten uns jedes Mal aufs Neue. Dabei ist es nicht nur die Person, sondern auch der Weg, den sie gegangen ist. Die Beharrlichkeit, das Nicht-müde-werden, diese Energie. Man spürt den Esprit und die Aufbruchstimmung. Sr. Lea lässt einen nicht mehr los. Wann immer wir sie treffen, sagt sie: “Vergessen Sie SOLWODI nicht!” Und da, wo wir etwas tun können, da tun wir auch was.”

Wie SOLWODI entstand

Als Sr. Dr. Lea Ackermann 1985 zur Fortbildung von Lehrerinnen in Mombasa war, kam sie dort in Kontakt mit kenianischen Frauen, deren Not von Sextouristen ausgenutzt wurde. Diese schreckliche Situation veranlasste sie, den Verein SOLWODI (**SOL**idarity with **WO**men in **DI**stress / Solidarität mit Frauen in Not) ins Leben zu rufen, der bis heute Ausstiegshilfen, Beratung und Fortbildung für Frauen in der Prostitution in Kenia anbietet.

Nach ihrer Rückkehr nach Deutschland fielen Sr. Lea Ackermann hier die Probleme ausländischer Frauen auf. So gründete sie 1987 den gemeinnützigen Verein SOLWODI e.V. in Deutschland.

Seitdem arbeitet SOLWODI unabhängig und überkonfessionell für die Rechte von Migrantinnen, die in Deutschland in Not geraten sind, seien es Opfer von Menschenhandel, Ausbeutung, Gewalt oder Zwangsheirat. Dabei ist SOLWODI die Organisation, die bei ihrer politischen Beratungs- und Lobbyarbeit auf einen breiten Erfahrungsschatz aus der unmittelbaren Beratungspraxis mit betroffenen Frauen zurückgreifen kann.



Einblick in unsere Arbeit

2016 betreute SOLWODI 2295 Frauen, davon 261 Frauen, die Opfer von Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung geworden waren. Unsere Erfahrungen zeigen deutlich, dass durch das Prostitutionsgesetz 2002 Deutschland als Zielland für Menschenhändler und Zuhälter attraktiver geworden ist. Gehandelt wird mit jungen Frauen aus unzähligen Ländern - Menschenhandel ist grenzenlos. Meist haben die Opfer keine oder wenig Bildung, keine Perspektiven und werden so für Menschenhändler zur leichten Beute. Menschenhändler sind oft in Schlepperbanden organisiert. Sie ködern ihre Beute mit Versprechungen in den Zielländern und bilden organisierte Netzwerke von Schleusern und Mittelsmännern. Im Zielland angekommen, werden die Opfer mit Gewalt und Drohungen zum Sex gezwungen.

So erging es auch Elena (Name geändert). „Die Männer grapschten mich überall an, manche wollten mehr als nur normalen Sex. Ich hatte keine Wahl“, erzählt Elena aus Russland. An ihrem ganzen Körper sind blaue Flecken. Von

den psychischen Wunden, den tiefen Verletzungen ihrer Würde ganz zu schweigen. „Hätte ich es nicht getan, hätte ich nichts zu essen bekommen, wäre verprügelt worden.“ Elena wuchs in Russland auf, in einer Familie mit finanziellen Problemen. Ein Freund erzählte ihr vom schönen Leben im reichen Deutschland. Sie könne dort als Au-pair-Mädchen arbeiten, ein tolles Leben führen und ihre Familie finanziell unterstützen. Als sie aber in Deutschland angekommen war, wurde sie nicht einer Familie, sondern einer Gruppe von Männern übergeben. Sie hatte sich ausgemalt, auf kleine Kinder aufzupassen und sich um den Haushalt zu kümmern. Doch nun wurde sie in ein Bordell gebracht, um dort zu arbeiten. Als sie sich weigerte, wurde sie geschlagen und vergewaltigt.

Die Liste der Menschenrechtsverletzungen im Menschenhandel ist lang: unter anderem Verletzungen gegen das Recht auf Freiheit, die Gleichheit, Würde, Sicherheit. Die Opfer sind oft schwer traumatisiert aufgrund physischer und psychischer Gewalt. Das Erlebte zeichnet sie ein Leben lang, auch wenn sie den Tätern entkommen konnten.

Unsere Sicht der Prostitution

Am 1. Juli 2017 tritt das so genannte Prostituierten-Schutzgesetz in Kraft. Es tritt an die Stelle des seit 2002 gültigen Prostitutionsgesetzes, mit dem Prostitution als „Beruf wie jeder andere“ anerkannt wurde.

Prostitution zerstört das Leben unzähliger Frauen, die Auswirkungen für die Gesellschaft sind weitreichend. Die französischen kath. Bischöfe haben bereits 2003 eindeutig Prostitution als eine Form der Gewalt gegen Frauen gebrandmarkt: „Frauen werden wie eine Ware auf dem Markt betrachtet und danach, wie viel Gewinn sie abwerfen. Sie werden geschlagen, vergewaltigt und darauf gedrillt, jegliche Wünsche zu erfüllen ...“

(<http://www.penseesociale.catholique.fr/Les-violences-envers-les-femmes.html>).

Prostitution macht Frauen krank und Kunden sexsüchtig, darauf weisen ÄrztInnen immer wieder hin.

(<http://www.trauma-und-prostitution.eu/2016/12/02/prostitution-ist-gewalt-gegen-frauen/>;

Stellungnahmen zur „Regulierung des Prostitutionsgewerbes“ von Lutz-Ulrich

Besser [Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie] und Wolfgang Heide [Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe] zur öffentlichen Anhörung im Deutschen Bundestag am 06.06.2016)

SOLWODI vertritt den Standpunkt, dass Prostitution eine Abwertung jeder Frau bedeutet und die Möglichkeit, Sex zu kaufen, das Frauenbild in unserer Gesellschaft nachhaltig in negativer Weise prägt. Als Christinnen und Christen haben wir den Auftrag, uns für die von Gott gegebene Würde des Menschen einzusetzen. Denn Gott schuf Mann und Frau nach seinem Bild.

Es ist für uns unverständlich, dass wir als Christen das Elend der Frauen in der Prostitution nicht deutlicher anprangern und dazu Stellung beziehen. Mit Sorge nehmen wir wahr, wie Prostitution verstärkt als Arbeit, als sogenannte „Sexarbeit“, benannt wird.

SOLWODI fordert dazu einen entschiedenen Perspektivwechsel hin auf die nachfragende Seite, d.h. zum Nordischen Modell (Sexkaufverbot), wie es auch das Europäische Parlament seinen Mitgliedstaaten empfiehlt. (vgl. EU Parlament: Bericht über sexuelle Ausbeutung und

Prostitution und deren Auswirkungen auf die Gleichstellung der Geschlechter, Ausschuss für die Rechte der Frau und die Gleichstellung der Geschlechter, Mary Honeyball, 3.2.2014). Länder, die dieses Gesetz bereits umgesetzt haben, sind: Schweden (1999), Norwegen (2009), Island (2009), Nord-Irland (2009), Kanada (2014), Frankreich (2016) und die Republik Irland (2017).

Eine französische Studie aus dem Jahr 2015 setzt sich mit den Kosten der Prostitution für die Volkswirtschaft auseinander. Danach belastet das Prostitutionssystem in Frankreich seine Opfer und die Gesellschaft mit 1,6 Milliarden Euro pro Jahr (medizinische Kosten, Kosten im sozialen Sektor, Verbrechensbekämpfung etc.). Die Studie kommt zum Ergebnis, dass es schon alleine wirtschaftlich Sinn macht, „in Prävention und Ausstiegsberatung zu investieren, statt weiterhin die Kosten der Prostitution zu tragen.“ Mit dem Prostitutionsgesetz von 2002 hat Deutschland bereits einen falschen Weg eingeschlagen: Seit der Liberalisierung der Prostitution durch das eingangs erwähnte Gesetz, das Prostitution zum „Beruf wie jeder andere“ erklärte, entwickelte sich Deutschland buchstäblich zum

Bordell Europas. Bürger müssen seither wehrlos mit ansehen, wie Großbordelle in ihrer Nachbarschaft entstehen und Bordelle auch in der Nähe zu Schulen, Kindergärten, Bushaltestellen großflächig werben. Die Auswüchse der Prostitution werden zwar von der Politik gesehen, mit dem neuen Prostituierten-Schutzgesetz bemüht sich der Gesetzgeber jedoch nur um Schadensbegrenzung.

Aus unserer über 30-jährigen Erfahrung in der Beratung und Begleitung von Frauen in der Prostitution wissen wir, dass diese gesetzgeberischen Bemühungen in die falsche Richtung gehen.

Das Nordische Modell ist hingegen ein ganzheitlicher Ansatz. Es geht nicht nur um ein Sexkaufverbot. Der Frau in der Prostitution wird zudem mit Ausstiegsprogrammen ein begleiteter Weg aufgezeigt. Ausbildungs- und Beschäftigungsprogramme sowie Bildungsarbeit in Schulen sind weitere Elemente in diesem Modell.

Das Elend der Frauen in der Prostitution muss im Bewusstsein der Öffentlichkeit präsent gehalten werden. Denn nur so kann ein Veränderungsprozess in Gang kommen.

Zur Beratungspraxis bei SOLWODI

WER wird von SOLWODI beraten?

SOLWODI berät überwiegend ausländische Frauen in Not- und Gewaltsituationen. Diese sind Opfer von Menschenhandel/ Zwangsprostitution, bedroht von Zwangsheirat/Ehrenmord oder Abschiebung, bedroht von Gewalt und Verfolgung im Heimatland und oft auch in Deutschland. 2016 hatten sich auch Asylsuchende und Frauen auf der Flucht mit frauenspezifischen Problemen an SOLWODI gewandt.

Die Hilfesuchenden nehmen auf ganz unterschiedliche Weise Kontakt mit uns auf. Je nach persönlicher und sozialer Situation oder Gewaltproblematik werden die Frauen durch Polizei, andere (Frauen-) Beratungsstellen, Gleichstellungsbeauftragte, ArbeitskollegInnen oder LehrerInnen zu uns gebracht. Beratung bei SOLWODI heißt auch: Beratung von KollegInnen anderer (Frauen-) Beratungsstellen sowie Institutionen und Behörden in Bezug auf mögliche Hilfen für Opfer von Menschenhandel, Zwangsheirat oder bei häuslicher Gewalt gegenüber Migrantinnen ohne Anspruch auf einen eigenständigen Aufenthaltstitel.

WIE berät SOLWODI?

Der erste Beratungskontakt per Telefon, E-Mail oder im persönlichen Gespräch dient dazu, sich gegenseitig vorzustellen sowie Bedürfnisse und Erwartungen der Klientinnen abzuklären. Für diesen ersten Schritt brauchen die Frauen besonders viel Mut, müssen Vertrauen riskieren, um ihre Fragen zu stellen und ihre persönliche Situation zu schildern. Nur so kann die Beraterin einen Eindruck von der individuellen Problemlage bekommen. In einigen Fällen ist es notwendig, eine Dolmetscherin hinzu-zuziehen. Der weitere Verlauf der Beratung gestaltet sich aufgrund der Problemlagen der Klientinnen sehr unterschiedlich:

- Manche Frauen benötigen nur kurze Hilfestellung oder Auskunft (z.B. zur rechtlichen Situation, Sozialleistungen, Sorgerechtsregelungen etc.) und wissen danach, wie es für sie (und ihre Kinder) weitergehen kann bzw. soll.
- Andere müssen relativ schnell, manchmal innerhalb weniger Stunden, ihr bisheriges soziales Umfeld, ihre Herkunftsfamilie oder ihren gewalttätigen Partner verlassen, damit sie anonym untergebracht werden können. Im Anschluss benötigen diese Frauen eine zeit- und personalintensive psychosoziale Begleitung, um mit der neuen Situation zurechtzukommen und eine Perspektive zu entwickeln.
- Viele ausländische Frauen in schwierigen Lebenssituationen benötigen auch langfristige Beratung:
 - zur Klärung ihrer Fragen, Unsicherheiten und Konflikte
 - zur weiteren Vorgehensweise in ihrer besonderen Lage
 - zur Entwicklung neuer Lebensperspektiven.

Beratung, Begleitung, Betreuung, das sind die Schlüsselbegriffe unserer psychosozialen Arbeit mit Migrantinnen in Not. Beratung bei SOLWODI ist eine individuelle, kreative und von Achtung für die jeweilige Frau und ihren Lebenshintergrund geprägte Aufgabe. Sie erfordert eine hohe fachliche Kompetenz und eine wertschätzende Zuwendung zu Migrantinnen unterschiedlicher Herkunft, Sprache, Kultur und Bildungserfahrung. Das Ziel unserer Arbeit ist: Frauen so zu stärken, dass ein eigenständiges und gewaltfreies Leben für sie möglich wird. Wichtig dazu sind Ausbildung und Weiterbildung. Wir leisten Hilfen zur Integration, wie auch bei der Rückkehr ins Heimatland.



*“Erste Hilfe Koffer”
für Streetwork
(aufsuchende Sozialarbeit)*

SOLWODI Rheinland-Pfalz e.V.

SOLWODI Rheinland-Pfalz e.V. ist Träger der Fachberatungsstellen Boppard (Schutzhaus), Koblenz, Mainz und Ludwigshafen sowie einer Schutzwohnung (internationales Frauenhaus) in Koblenz.

1. Vorsitzende: Sr. Dr. Lea Ackermann, SOLWODI-Gründerin
Stellvertreterin: Sr. Annemarie Pitzl, SOLWODI Deutschland
Stellvertreterin und Kassenwart: Sonja Blankenstein;
SOLWODI Buchhaltung
Schriftführer: Dr. Frank Matthias Rudolph, Ärztlicher Direktor
Stellvertreterin: Corinna Wehran-Itschert, Rechtsanwältin

Weitere Mitglieder:

Dr. Barbara Koelges, Sozialwissenschaftlerin
Ferdinand Benner, Bankdirektor
Walter Desch, Verbandspräsident Fußballverband Rheinland
Regine Noll, SOLWODI Mainz
Nancy Gensmann-Pitz, SOLWODI Koblenz
Eva-Sisko Lappin, SOLWODI Ludwigshafen
Anne Heidrich, SOLWODI Boppard
Helga Tauch, SOLWODI Deutschland

Vereinsaufgaben:

- Leitung des Vereins
- Verantwortung und Kontrolle der satzungsgemäßen Erledigung aller Vereinsgeschäfte und -aufgaben
- Vertretung des Landesvereins SOLWODI Rheinland-Pfalz e.V. nach innen und gegenüber allen Landeseinrichtungen in Rheinland-Pfalz
- Verantwortung für die Fachberatungs- und Kontaktstellen, wie auch für die Frauenschutzwohnungen des Vereins

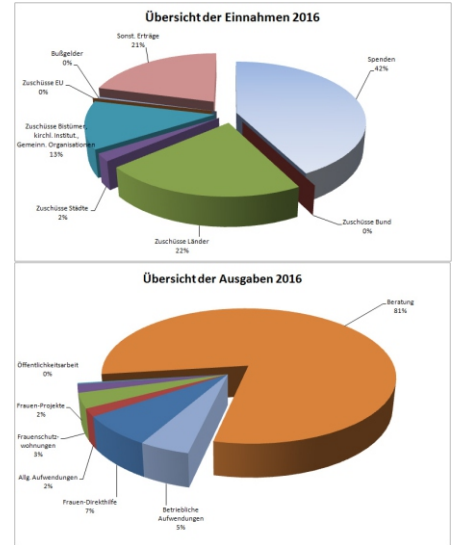
Verwaltungs- und Öffentlichkeitsaufgaben:

- Verantwortung für die psycho-soziale Arbeit in den einzelnen Fachberatungs- und Kontaktstellen sowie in den Schutzwohnungen
- Mitarbeit in landesweiten politischen und kirchlichen Gremien und Netzwerken
- Vertretung des Vereins in Rheinland-Pfalz gegenüber den Medien
- Landesweite Öffentlichkeitsarbeit
- Verantwortung für das SOLWODI-Netzwerk
- Verantwortung für die Arbeit der Arbeitskreise

UnterstützerInnen

Bei SOLWODI kommt der allergrößte Teil des Geldes direkt betroffenen Frauen und Kindern zugute. Nur 5 Prozent werden für die Verwaltung benötigt, deutlich weniger als etwa vom Deutschen Spendensiegel vorgesehen. SOLWODI finanziert sich zum größten Teil aus Spenden. Das Problem dabei: Das Spendenaufkommen schwankt, die Akquisition ist zeitintensiv, das Ergebnis schwer kalkulierbar. Absicherung der Finanzierung durch eine institutionelle Förderung aus anderen Quellen ist SOLWODI daher ein wichtiges Anliegen.

- donum vitae
- Globus-Stiftung
- Katholische Bistümer: Mainz und Limburg
- Katholische Frauengemeinschaft Deutschland (kfd)
- Land Rheinland-Pfalz
- Landgericht Kaiserslautern
- Lappe Stiftung
- Lotto Rheinland-Pfalz Stiftung
- Opferfonds RLP
- Polizeipräsidium Mainz
- Praxis Dr. Th. Klossok
- Rheinland-Pfalz Projekt Ehrenmord
- Sebapharma GmbH & Co. KG
- SOLWODI Förderverein
- Stadt Ludwigshafen, Mainz



Schutzhaus für Frauen auf der Flucht in Boppard

Kontakte und Beratung

Auf der Flucht vor Gewalt, Verfolgung oder Krieg sind im vergangenen Jahr viele Menschen nach Deutschland gekommen. Sie haben alles verloren und sind unter lebensbedrohlichen Umständen geflohen. Die besonders schutzbedürftige Zielgruppe der Flüchtlingsfrauen ist meist noch größeren Gefahren ausgesetzt als Männer – sie erleben oft nicht nur im Heimatland, sondern auch auf ihrem Fluchtweg brutale Gewalt (oft werden sie Opfer von Vergewaltigung, Menschenhandel, geschlechtsspezifischer Verfolgung, weiblicher Beschneidung etc.). In Deutschland benötigen sie zu verschiedenen Anliegen psychosoziale oder rechtliche Beratung. So können wir 24 Fälle benennen, in denen sich Frauen direkt oder über Dritte an uns gewandt und um Beratung gebeten haben.



Telefonische Beratung

Zahlreiche Asylsuchende leiden infolge geschlechtsspezifischer Gewalterfahrung im Herkunftsland. Auf der Flucht sind sie schwerwiegenden und unbedingt zu behandelnden körperlichen sowie psychischen Belastungen ausgesetzt. Durch das Asylbewerberleistungsgesetz bestehen insbesondere in Bezug auf psychosoziale Unterstützung gravierende Versorgungslücken. SOLWODI ist deshalb auch für eine telefonische Erstberatung für die Frauen da, um sie zu ihren geschlechtsspezifischen und aufenthaltsrechtlichen Problemen entsprechend zu beraten.

Zudem beraten wir auch andere Institutionen im Hinblick auf den Umgang mit Opfern von Menschenhandel, Gewalt in der Ehe oder Gewalt im Namen der Ehre. Ebenfalls aktuell ist die Thematik der „Loverboys“. So hatten wir im vergangenen Jahr Kontakt zu verschiedenen Polizeidirek-

tionen, Migrationsdiensten, diversen Beratungsstellen und Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen usw.

Schutzhaus

Die Plätze im SOLWODI-Schutzhaus konnten schnell belegt werden und das Haus war bereits im August voll belegt. Aufgrund interner Entscheidungen wurde im Oktober 2016 ein anderes Objekt bezogen. Das neue Haus beherbergt zurzeit vier Frauen und fünf Kinder. Zwei weitere Frauen sind extern untergebracht, werden aber täglich durch die Sozialarbeiterinnen betreut.

Die in Boppard aufgenommenen Frauen sind 18 Jahre und älter, teilweise mit Kindern. Sie kommen hauptsächlich aus den sogenannten Balkan-Staaten, wie Albanien, Bulgarien und Bosnien. Eine weitere Frau kam aus Gambia zu uns. Die Erfahrungen der Frauen können geprägt sein von extremer Armut, Arbeitslosigkeit, familiären oder sozialen Problemen bis hin zu körperlicher und seelischer Gewalt. Oft kommen sie aus patriarchalischen Strukturen, die

meistens Grund für Zwangsverheiratungen und andere Formen von Gewalt sind. Hinzu kommen Belastungen durch den oft ungeklärten Aufenthaltsstatus, die Sorgen um die Bestreitung des Lebensunterhaltes sowie Perspektivlosigkeit.

Die hoch heterogene Gruppe der Frauen weist jedoch Gemeinsamkeiten auf. Sie alle haben ihr Herkunftsland und ihre Herkunftsfamilie verlassen. Sie stehen bei uns am (Neu-)Anfang, nachdem ihre Existenz zerstört wurde. Sie alle haben traumatisierende Erlebnisse zu verarbeiten und daraus ergeben sich besondere Bedürfnisse. Auf diese Bedürfnisse gehen wir strukturell und im Rahmen unserer psychosozialen Betreuung ein.

Der Begleitungsprozess im Schutzhaus gliedert sich in eine Clearingphase, in der nach dem IST-Zustand geschaut wird. Schnell klärt sich, welche grundlegenden Angelegenheiten bearbeitet werden müssen. Dann folgt die Phase der Stabilisierung. Diese hat zum Ziel, die Frauen soweit zu befähigen, dass sie eine Zukunfts-

perspektive entwickeln können. Im Anschluss werden die Frauen unterstützt, ihre Selbstständigkeit zurückzuerlangen. Bei Bedarf bieten wir ebenfalls eine ambulante Nachbetreuung an, wenn die Frauen nach dem Auszug im Einzugsgebiet bleiben. Alternativ bauen wir ein Hilfenetzwerk auf, um eine sichere Zukunft zu ermöglichen.

Ein Fallbeispiel

Im Sommer 2016 nahm die Polizeidirektion Koblenz Kontakt zu uns auf und bat uns, eine junge Frau aus Bulgarien aufzunehmen. Diese war Opfer eines Menschenhändlers zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung geworden und wurde längere Zeit misshandelt und zur Prostitution gezwungen. Nachdem sichergestellt war, dass ihre körperlichen Verletzungen versorgt waren, konnte sie anonym in unserem Schutzhaus untergebracht werden. Schnell fand sie Kontakt zu den anderen Frauen, die sich gegenseitig unterstützten. Die junge Frau entschied sich nach unserer Beratung dazu, bei der Polizei Strafanzeige zu stellen. Ihr Zustand stabilisierte sich

langsam.

Nach einem vierwöchigen Aufenthalt kehrte die junge Frau mit Hilfe des Rückkehrprojektes zu ihrer Familie und ihrem einjährigen Kind nach Bulgarien zurück. Da sie in dem Strafprozess als Zeugin geladen war, kehrte sie kurzzeitig in unser Schutzhaus zurück. SOLWODI begleitete die Frau nicht nur bei der Organisation der Reise, sondern stellte auch die psychosoziale Prozessbegleitung sicher.

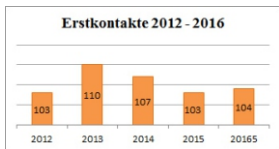
Anne Heidrich und Magdalena Koch

Fachberatungsstelle und Frauenschutzhaus Koblenz

Kontakte und Beratung

2016 fanden 104 Erstkontakte statt. Die Schwerpunkte waren und sind nach wie vor Opfer von Menschenhandel, Opfer von Zwangsprostitution und von Zwangsheirat /Ehrenmord bedrohte Frauen. Immer öfter sind Anfragen zur Betreuung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen sowie erwachsenen Flüchtlingen zu verzeichnen. Flüchtlingsfrauen suchen sich vermehrt Hilfe bei häuslicher Gewalt und vertrauen sich ehrenamtlichen Mitarbeitern an, die dann Kontakt zu SOLWODI aufnehmen.

Wir haben auch im Jahr 2016 wieder einige Klientinnen aus 2015 übernommen. Unsere Klientinnen bekommen Hilfe bei der Suche nach Therapeutinnen, Ärzten und Kliniken sowie Rechtsanwältinnen. Ebenso erhalten sie Hilfe bei der Wohnungs- und Arbeitssuche und der Vermittlung von



Schulplätzen. Es gab einen vermehrten Zulauf von Frauen, die Hilfe in aufenthaltsrechtlichen Angelegenheiten benötigen. Das Beratungsangebot wird persönlich, telefonisch sowie auch schriftlich angeboten.

Da SOLWODI Koblenz ein Schutzhaus und eine Fachberatungsstelle ist, betreuen wir Klientinnen im Haus sowie auch außerhalb.

Schutzhaus

Das Schutzhaus war 2016 durchgängig belegt, insgesamt mit 13 Frauen und Mädchen (Jugendliche) und fünf Kindern. Herkunftsländer der Frauen waren verschiedene osteuropäische Länder, Ghana, Äthiopien, Türkei, Nigeria und Deutschland.

Jugendhilfeplätze

Unsere Jugendhilfeplätze waren 2016 durchgängig besetzt. Oft werden bei uns nur vorübergehend unbe-

gleitete minderjährige Flüchtlingsmädchen oder Mädchen mit dem Hintergrund „Verdacht auf Zwangsheirat“ aus Flüchtlingsfamilien untergebracht, bevor sie einer anderen Stadt zugewiesen werden oder der Sachverhalt und weitere Schritte geklärt sind oder aber, wie in einem erst kürzlich zurückliegenden Fall, entscheiden die Mädchen sich, zurück in ihre Familie zu gehen, obwohl sie sich der Gefahr, z.B. einer Zwangsheirat, bewusst sind. Die Herkunftsländer der Jugendlichen waren 2016 die Türkei, Guinea, Nigeria und Serbien.

Nach ihrem Auszug aus dem Schutzhaus halten wir engen Kontakt zu den jungen Frauen. Oft brauchen sie noch Unterstützung bei behördlichen Terminen sowie einen Ansprechpartner für ihre Sorgen im Alltag.

Aktivitäten

Wie jedes Jahr bot das Schutzhaus Koblenz auch 2016 viele Aktivitäten an, die die Integration der Frauen unterstützen sollen. Diese Aktivitäten finden drei Mal in der Woche statt. Durch diese Angebote werden das soziale

Gemeinschaftsgefühl gefördert sowie die Sprachkenntnisse und es wird die Möglichkeit gegeben, die Sitten und Bräuche in diesem Land mit zu (er)leben. Unter anderem werden Themen-Bastelabende angeboten, Ausflüge zu wichtigen Sehenswürdigkeiten, gemeinsame Spieleabende, etc.

Ein Mal die Woche wird zusammen gekocht. Ernährungsthemen werden besprochen und auch Themen wie z.B. „Gesunde Ernährung für mein Kind“.

Des Weiteren findet ein Mal die Woche ein Sportprogramm statt. Unter anderem gibt es Ausdauersportangebote, aber auch Angebote wie Achtsamkeitskurse und ähnliches.

Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung ***Kooperationsvereinbarung Django Reinhardt.***

Am 19.08.2016 wurde der seit 2010 bestehende Kooperationsvertrag zwischen dem Django Reinhardt Kultur – und Beratung e.V. , SOLWODI Deutschland e.V. und SOLWODI Koblenz zur Schaffung eines speziellen Beratungsangebotes in Form einer integrativen Zusam-

menarbeit für Frauen in Not- und Gewaltsituationen, insbesondere Sinti- und Roma-Frauen, verlängert und wurde aufgrund der politischen Lage um die Zielgruppe der Flüchtlingsfrauen und deren Kinder erweitert.

Schulprojekt

Mit unserem Schulprojekt klären wir über unsere Themenschwerpunkte Menschenhandel, Zwangsheirat und Ehrenmord, häusliche Gewalt und Zwangsprostitution sowie Gleichberechtigung auf. Das Projekt findet nach wie vor großes Interesse und wurde mit Erfolg auch dieses Jahr in Eigenfinanzierung durchgeführt. An einzelnen in den vergangenen Jahren beteiligten Schulen, wie z.B. Berufsbildende Schulen, konnten wir wieder einige Informationsveranstaltungen durchführen.

Integrationsprojekte

In der ersten Hälfte des Jahres lief das von der Globus-Stiftung finanzierte Projekt zur Integration von Frauen und Kindern mit großem Erfolg aus. Dessen Schwerpunkt war

das Einüben von lebenspraktischen Tätigkeiten, um die Frauen in ihrer Alltagsbewältigung zu stabilisieren, damit sie ein selbstständiges Leben führen können. Wir freuen uns sehr, dass das Projekt auch im Jahr 2017 wieder von der Globus-Stiftung finanziert wird.

Das Projekt „Interkulturelle Maßnahmen zur Integration von besonders schutzbedürftigen Migrantinnen in der Fachberatungsstelle Koblenz.“, wurde durch das Land Rheinland-Pfalz finanziert und erstreckte sich über drei Monate. Durch die kommunikations-pädagogischen und kreativen Angebote war eine ganzheitliche Förderung möglich.

Weihnachtsmarkt Koblenz „Caritatives Häuschen“

Mit Hilfe der ehrenamtlichen Unterstützung von Mitgliedern des Freundeskreises und Mitarbeiterinnen des Schutzhauses konnten durch eine Tombola auf dem Weihnachtsmarkt in Koblenz im Rahmen des „Caritatives Häuschens“ Spenden eingenommen werden. Dadurch hatten wir oftmals die Gelegenheit, Menschen über die Arbeit von

SOLWODI zu informieren und mit ihnen interessante Gespräche zu führen.

Auch auf dem veganen Weihnachtsmarkt Koblenz, bei dem das Thema „nachhaltiger Konsum“ im Vordergrund stand, waren die Mitarbeiterinnen von SOLWODI vertreten. Dabei verkauften sie selbstzubereitete Chapatis (indische Teigtaschen) und konnten dabei ebenfalls die Arbeit von SOLWODI bekannt machen.

Ehrenamtliche Unterstützung

Der Förderverein SOLWODI Koblenz hat sich zu einem Freundeskreis umstrukturiert. Durch diesen „Freundeskreis“ für die Beratungsstelle und das Schutzhaus Koblenz erhalten wir tatkräftige Hilfe bei öffentlichen Aktionen wie Weihnachtsmarkt, Infostände, Vorträge etc.

Im Juli 2016 erhielt das Schutzhaus SOLWODI Koblenz eine Spende u.a. für Einrichtung und Renovierungsarbeiten.

Am 18.10. 2016 lud der neu gegründete Freundeskreis in Kooperation mit der Gleichstellungsstelle Koblenz zu

einem Gesprächs- und Vortragsabend ein. Als Referentin berichtete Roshan Heiler, SOLWODI Aachen, über das Forschungsprojekt PRIMSA „Prävention & Intervention bei Menschenhandel zum Zweck sexueller Ausbeutung“.

Zusätzlich haben wir eine ehrenamtliche Sporttherapeutin, eine Nachhilfelehrerin für den Deutschunterricht sowie eine Ordensschwester, die unsere Arbeit mit den Frauen und Mädchen im Schutzhaus unterstützen.

Mitarbeiterinnen

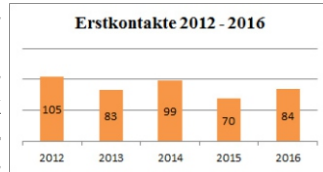
Seit September 2016 erweitert Frau Zens unser Team, da Frau Noramiryan zur SOLWODI Beratungsstelle Duisburg wechselte.

Vielen Dank an alle, die uns so tatkräftig unterstützt haben!

N. Gensmann-Pitz und E. Leinz-Buey

Fachberatungsstelle Mainz

2016 war ein sehr aufregendes Jahr für uns Beraterinnen der Mainzer Fachberatungsstelle. Das zeigt auch ein Blick auf die Erstkontaktliste, die **84 Frauen aus 34 Ländern** erfasste, hierzu zählen auch zwei deutsche Frauen.



Anfragen die z.B. bei Besuchen von Erstaufnahmeeinrichtungen oder in Gesprächen mit Kolleginnen in Unterkünften an uns herangetragen wurden, blieben meist in dieser Liste unberücksichtigt. Inhaltlich stand Gewalt in engen Beziehungen meist im Mittelpunkt und führte zu Unterbringungssuche und Finanzierungsfragen. Anders als in den früheren Jahren, gingen dabei binationale Beziehungen zurück, d.h. in den meisten Fällen galt es Beziehungen innerhalb der Community zu beenden. Offensichtlich führten unterschiedliche Integrationsprozesse innerhalb der Beziehung zu einer erhöhten

Gewaltbereitschaft und die Frauen suchten Unterstützung, um ihre Chance eines selbstbestimmten Lebens zu nutzen. Mit der Unterstützung von den Kolleginnen in den verschiedensten Frauenhäusern in ganz Deutschland gelang es, Frauen, zum Teil mit zwei bis fünf Kindern, auch eine längerfristige und umfangreiche Begleitung zu ermöglichen. Erwähnenswert erscheint uns auch, dass 26 Mütter mit insgesamt 56 Kindern unsere Unterstützung anfragten und weitere acht Kinder geboren wurden. Bei den Geburten bedeutete es oftmals auch, die notwendigen Wege der Vaterschaftklärung zu organisieren, um die Geburtsurkunden beantragen zu können, jedoch auch die meist sehr jungen und unerfahrenen Mütter zu stabilisieren. Früher oder später führten uns diese Fälle auch zur Herausforderung, geeignete Wohnungen zu finden, was ortsunabhängig immer schwerer ist. Wurde einmal eine Wohnung gefunden, lauerte der nächste Stolperstein: die Kitas verwiesen auf lange Wartelisten. Diese Notlagen -

fehlender finanzierbarer Wohnraum und Kinderbetreuungsangebote - wurden somit auch zum Thema in verschiedenen Arbeitskreisen und Gremien und werden uns wohl leider noch länger begleiten.

Eine andere Thematik stellten meist junge Frauen mit Fluchtwunsch dar, um einer Verheiratung zu entgehen, aus arrangierten Ehen zu fliehen, bzw. die große Ängste vor Repressalien ihrer Familien erlebten. Diese Frauen kamen aus sehr unterschiedlichen Herkunftsländern, waren zum Teil extrem verletzt vom Verhalten ihrer Familien, denen sie sich doch sehr verbunden fühlten. Andererseits hatten sie einen klaren eigenen Lebensentwurf mit Berufswunsch und / oder Wunschpartner. In diesen Fällen galt es, den Betroffenen Raum und Zeit zu geben, um sie ohne Beeinflussung zu ihrer Entscheidung zu begleiten. Dank der mittlerweile guten Vernetzung auch über die rheinland-pfälzischen Grenzen hinaus, konnten wir dabei auf eine gute Zusammenarbeit mit Kolleginnen der Bundeskonferenz (<http://www.zwangsheirat.de>) zurückgreifen. Eine Zusammenarbeit mit den Jugendämtern, Schulsozial-

arbeiterInnen und Jugendeinrichtungen erscheint uns unbedingt notwendig, um den Anforderungen auch präventiv zu begegnen.

Im Sommer erlebten wir nach ca. drei Jahren intensiver Begleitung eine Opferzeugin in einem Prozess. Die junge Frau sagte trotz immenser Ängste aus. Sie rechnete fest damit, dass der Angeklagte erneut gewalttätig ihr gegenüber würde bzw. dass er die Richter gekauft hätte. So erlebte sie den Prozess trotz des Bewährungsurteils als erfolgreich, weil deutlich wurde, dass der Richter ihr glaubte und sie unbeschadet die Tage überstand.

Die fünf Erstanfragen aus dem Bereich Menschenhandel führten hingegen eher zum Ausstieg und Neustart an sicherem Ort bzw. zur Rückreise in die Heimat. In diesen Fällen kam es zu einer kurzfristigen Beratung und Stabilisierung, bis neue Ziele gefunden und vermittelt wurden und lebbar erschienen.

Zusätzlich kamen Anfragen aus dem südlichen RLP nach Mainz. Gerade diese Anfragen verdeutlichten den hohen Bedarf auch in dieser Region und die Notwendigkeit, die

Ludwigshafener Stelle neu zu besetzen. Dank der Netzwerk-Kolleginnen konnten Klientinnen weiterbegleitet werden, sowie die Netzwerkarbeit für die neuen Kolleginnen in Ludwigshafen erhalten werden. Soweit möglich, besuchten wir Arbeitskreise und möchten uns auch an dieser Stelle für die positive Aufnahme bedanken, die eine konstruktive Weiterarbeit ermöglichte.

Natürlich wurden auch in Mainz die Themen der Klientinnen und von SOLWODI durch die Mitarbeit bei Arbeitskreisen und Rundem Tisch eingebracht. So feierten wir zum Jahresbeginn das 25-jährige Jubiläum des Arbeitskreises „Gegen Gewalt an Frauen und Kindern“. Ebenso nahmen wir am Prozess der Entwicklung von entsprechenden Materialien und Angeboten hinsichtlich der zunehmenden Herausforderungen in den Flüchtlingsunterkünften teil und schätzen auch sehr die Zusammenarbeit mit den KollegInnen in diesen Einrichtungen.

Die Mitarbeit im Landesfrauenrat öffnet hingegen unseren Blick zu allgemeinen Frauenthemen. Wir freuen uns, bei der Wahl -trotz personeller Umbesetzung- auch weiterhin

in die Vorstandsarbeit einbringen zu können.

An dieser Stelle bleibt „Marktplatz Lebenskunst“ in Ingelheim (Evangelische Frauen in Hessen u. Nassau e.V.) zu erwähnen, die uns Begegnungen und Kontakte erbrachte und wir einen schönen Tag in der Vielfalt kreativer Frauen erlebten.



Regine Noll

Fachberatungsstelle Ludwigshafen

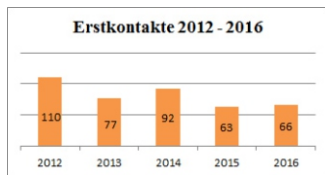
Kontakte, Beratung und Begleitung

2016 wandten sich insgesamt 66 Frauen aus 25 Ländern erstmalig an unsere Fachberatungsstelle. Die Türkei

lag mit zehn Frauen an der Spitze, gefolgt von Afghanistan mit acht und Nigeria mit sechs Frauen. Insgesamt konnten wir, zusammen mit den aus dem Vorjahr übernommenen Fällen, 71 Frauen beratend zur Seite stehen.

An dieser Stelle möchten wir uns bei den verschiedenen Arbeitskreisen bedanken, die uns in der Zeit des Personalwechsels nicht vergaßen, uns weiterhin mit Protokollen versorgten und hinsichtlich des Neuanfangs der zwei neuen Kolleginnen aufgeschlossen waren.

Die Zusammenarbeit mit den Netzwerkpartnern im Umkreis konnte infolgedessen wieder besser gepflegt werden, was dazu führte, dass im zweiten Halbjahr



zunehmend mehr betroffene Frauen und Mädchen den Zugang zu uns fanden.

Die häufigsten Kontaktgründe 2016 waren Gewalt und Misshandlung in Beziehung und Ehe, gefolgt von Gewalt und Bedrohung durch die Familie, sowie Trennung bzw. Scheidung vom Partner. Aufgrund der aktuellen Flüchtlingssituation begleiten wir vermehrt Flüchtlingsfrauen, die Beziehungsgewalt erfahren.

So zum Beispiel eine junge afghanische Frau, die als Kind zwangsverheiratet wurde und vor zwei Jahren mit ihrem Ehemann nach Deutschland floh, um Asyl zu suchen. Nach jahrelangen Misshandlungen fasste sie den Mut, sich zu trennen, was ihr Mann jedoch traditionell nicht akzeptierte und ihr mit dem Tod drohte. Durch die gute Kooperation mit der Polizei und einer anderen SOLWODI Beratungsstelle, konnte die Frau schließlich sicher in einem Frauenhaus untergebracht werden. Seitdem begleiten wir sie intensiv in verschiedenen Bereichen, wie z.B. Kontakt zur Ausländer-

behörde, Sozialamt und BAMF hinsichtlich ausländerrechtlichen und finanziellen Angelegenheiten, Organisieren eines Deutschkurses und Freizeitangeboten, Vorbereitung auf die Anhörung im Asylverfahren, sowie die Anerkennung von ausländischen Zeugnissen, psychische Stabilisierung und Zusammenarbeit mit einer Rechtsanwältin bezüglich der Scheidung von ihrem Ehemann.

Bei all diesen Anliegen ist stets darauf zu achten, die Sicherheit der Frau zu gewährleisten, was eine gründliche Arbeit und Sensibilität aller Beteiligten erfordert. Besonders bei der Zusammenarbeit mit Ausländerbehörden und Sozialämtern zeigte sich dies als herausfordernd, da speziell im Flüchtlingsbereich einige Abläufe noch nicht verfestigt sind.

Hinsichtlich des Themenbereiches Trennung / Scheidung vom Partner begegnen wir vermehrt Frauen mit Migrationshintergrund, die von ihren deutschen Ehemännern rücksichtslos ihrem Schicksal überlassen werden. Hierbei unterstützen wir die Frauen bei der Sicherung ihres Aufenthalts in Deutschland und des Lebensunterhalts

sowie bei der Wohnungssuche und sorgen für eine psychische Stabilisierung in ihrer Notlage.

Die Anzahl an Frauen, die Opfer von Menschenhandel und Zwangsprostitution wurden, häufte sich, was auf gute Netzwerkarbeit in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg zurückzuführen ist. Besonders hervorzuheben ist hierbei die Häufung von nigerianischen Opfern, für die es aufgrund eines abgelegten Voodoo-Schwurs höchst schwierig ist, sich aus den Zwängen ihrer Menschenhändler zu lösen. Bei einem Bruch ihres Schwures, welcher beinhaltet, alle Reisekosten nach Europa zurückzubezahlen, sowie alle Anweisungen ihrer Menschenhändler zu befolgen, befürchteten sie Krankheit oder Tod, auch von Familienangehörigen. Im Gegensatz dazu gestaltet sich die Begleitung von osteuropäischen Opfern von Menschenhandel effektiver. Zurzeit begleiten wir intensiv eine junge Osteuropäerin, die zur Prostitution gezwungen wurde. Sie konnte Vertrauen fassen und sicher in einem Wohnprojekt untergebracht werden. Gemeinsam entwickelten wir neue Lebensperspektiven.

Insgesamt gestaltete sich die Zusammenarbeit mit Netzwerkpartnern wie der Polizei, mit Frauenhäusern, Behörden, Anwälten, anderen Beratungsstellen sowie mit Flüchtlingsunterkünften als sehr kooperativ und kollegial, wodurch viele positive Schritte gemeinsam mit den Frauen gegangen werden konnten.

Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung (Projekte)

Die besondere Lage Ludwigshafens an der Grenze der zwei Bundesländer Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg, ermöglicht eine breit gefächerte Vernetzungsarbeit.

SOLWODI Ludwigshafen kennzeichnet daher auch die Teilnahme an verschiedenen Arbeitskreisen. Im AK Gewalt entwickeln wir unter anderem gemeinsam mit frauenspezifischen Einrichtungen ein Gewaltschutzkonzept für geflüchtete Frauen und Kinder, welches ein aktuelles und notwendiges Thema darstellt. Ebenso ist die Teilnahme am AK Asyl Speyer zu erwähnen, da hierdurch der Kontakt zu Verfahrens- und SozialberaterInnen der

Flüchtlingsunterkünfte aufgebaut bzw. gepflegt werden kann.

Zudem sind wir Mitglied des Bündnisses „Aktiv gegen Menschenhandel“ in Baden-Württemberg, bei dem wir uns mit den dortigen Beratungsstellen FIZ Stuttgart, Freija Freiburg und Kehl sowie der Mitternachtsmission in Heilbronn über aktuelle Themen hinsichtlich des Themenbereichs Menschenhandel austauschen und Öffentlichkeitsarbeit planen.

Hervorzuheben ist außerdem das rheinland-pfälzische Modellprojekt „High Risk“. Einmal im Monat findet diese interdisziplinäre Fallkonferenz zur Prävention schwerer Beziehungsgewalt statt, bei der sich Einrichtungen wie die Interventionsstelle Ludwigshafen, Polizei Ludwigshafen, polizeilicher Opferschutz Ludwigshafen, Jugendamt, Frauenhaus Ludwigshafen und Täterarbeit beraten. Dies ermöglicht uns Kontakt zu wichtigen Kooperationspartnern. 2016 wurde dieses Projekt erfolgreich in Kaiserslautern gestartet, an dem SOLWODI Ludwigshafen teilnimmt.

Dank

Bei den vielen aktuellen Herausforderungen sind wir besonders dankbar für die Gesprächsbereitschaft der Stadt Ludwigshafen und sehen der SOLWODI-Arbeit auch aufgrund dessen positiv entgegen.

Unseren besonderen Dank möchten wir an SOLWODI Mainz, vor allem an Regine Noll richten, die uns bei der Einarbeitung eine sehr wertvolle Unterstützung war und ist. Außerdem danken wir herzlichst unseren finanziellen Unterstützern und MitstreiterInnen, ohne die unsere Arbeit nicht möglich wäre.

Das Team SOLWODI Ludwigshafen

SOLWODI - Stiftung

Jede Hilfe ist wichtig: Unterstützen Sie die Arbeit der Stiftung

Es gibt Momente, in denen wir große Dankbarkeit für das empfinden, was uns im Leben geschenkt worden ist - die Geburt eines Kindes etwa oder eine berufliche Karriere. Diese Eckdaten in einer Biografie können Gelegenheit sein, Freude und Erfolg zu teilen und somit Frauen und Kindern zu helfen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen.

Luther soll einmal sinngemäß gesagt haben: Und wenn ich wüsste, dass morgen die Welt untergeht, so würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen. Der jetzigen und kommenden Generation einen „Fingerabdruck“ zu hinterlassen – das ist auch mit dem Einstieg in die SOLWODI-Stiftung möglich.



Warum gerade die SOLWODI-Stiftung?

Weil die SOLWODI-Stiftung Frauen und Mädchen, die gegen ihren Willen in die Gewalt verbrecherischer Netze geraten sind, Beratung und Unterstützung für ein gewaltfreies Leben finanziert. Oft sind es junge Frauen und Mädchen aus allen Erdteilen dieser Welt, welche die Not der eigenen Familien sehen und durch Freunde oder Verwandte zur Migration gedrängt werden - in der Hoffnung auf bessere Verdienstmöglichkeiten. Was sie nicht wissen: Es wartet nicht immer ein gut bezahlter Job in einem Hotel oder Privathaushalt auf sie, wie ihnen versprochen wurde. Statt dessen geraten sie in einen Teufelskreis aus Gewalt und Elend, bis hin zur sexuellen Ausbeutung. Aus dieser Spirale finden nur die wenigsten wieder selbstständig heraus.

Professionelle Hilfe braucht finanzielle Mittel!

Um den Frauen eine fachlich versierte psychosoziale Beratung und Betreuung zu bieten, brauchen wir für unsere tägliche Arbeit u.a. hochqualifiziertes Personal, gut erreichbare Beratungsstellen und Schutzhäuser. Das alles finanziert sich nicht von selbst. Mit großer Dankbarkeit stellen wir immer wieder fest, dass es Menschen mit Gespür für soziale Verantwortung gibt, die mit finanziellen Zuwendungen unsere Arbeit ermöglichen. Soziales Denken und auch Handeln sind für sie wichtig. Sie haben entschieden, dass es im Leben auf Solidarität ankommt und sind bereit, mit anderen zu teilen. Helfen auch Sie mit und tragen Sie mit einem kleinen oder auch größeren Beitrag zu mehr Menschlichkeit bei!

- **Zustiftungen:** Wenn Sie das Unrecht an Frauen und Kindern durch Gewalt und Menschenhandel nicht gleichgültig lässt, können Sie unsere Arbeit nachhaltig durch eine Zustiftung unterstützen. Zustiftungen sind ab einer Höhe von 1.000 Euro möglich. Wir beraten Sie gerne über eine solche Möglichkeit.
- **Spenden:** Auch jede einzelne oder regelmäßige Spende ist bei uns herzlich willkommen. Egal, welchen Betrag Sie wählen, Ihre Hilfe kommt an.
- **Bei Familien- oder Firmenfesten:** Stellen Sie bei Ihrer Feier ein Spendenkörbchen auf oder bitten Sie in Ihrer Einladung um Spenden für SOLWODI.
- **Überweisung:** Zustiftungen und Spenden können Sie auf das Konto Nr. 84 025 840, BLZ 590 500 00 bei der Landesbank Saar, Saarbrücken, überweisen.
- **Vorteile einer Zustiftung oder Spende:** Zustiftungen sowie Spenden gelten nach dem Einkommenssteuergesetz als Sonderausgaben, die bei der Steuererklärung vom Gesamtbetrag der Einkünfte abgezogen werden. Dies verringert Ihr zu versteuerndes Einkommen und die Steuerlast. Sie können unsere Stiftung auch im Testament bedenken.

Ich danke Ihnen ganz herzlich im Namen der SOLWODI-Stiftungsmitglieder und der in Not geratenen Frauen und Kinder!



Struktur der SOLWODI-Stiftung:

Die SOLWODI-Stiftung wurde am 22. August 2002 in Boppard-Hirzenach gegründet, mit dem Ziel, die Angebote für Frauen in Not langfristig zu sichern. Verantwortungsbewusste Vereinsmitglieder und Personen des öffentlichen Lebens setzen sich seither dafür ein, dass mit der Stiftung eine solide Basis für dieses wichtige Engagement garantiert ist. Stiftungsvorstand und -beirat haben sich zum erklärten Ziel gesetzt, die Stiftung in der Öffentlichkeit bekannt zu machen und auf die Möglichkeit von Zustiftung und Spenden hinzuweisen.

Der Stiftungsbeirat berät den Vorstand der SOLWODI-Stiftung in allen finanziellen, rechtlichen und Öffentlichkeitsbelangen. Darüber hinaus ist er für die Geschäftsführung des SOLWODI Deutschland e.V. beratend tätig, in Fragen der Haushalts- und Wirtschaftsprüfung sowie bei der Bilanzierung aller SOLWODI-Landesvereine und des Dachverbandes.

Der Stiftungsbeirat unterstützt das Gesamtwerk SOLWODI seit Jahren auf ehrenamtlicher Basis, stets fachlich kompetent und mit großer menschlicher Anteilnahme. Dem Vorsitzenden des Beirats und allen Beiräten sei ganz herzlich gedankt!

Der Vorstand der SOLWODI - Stiftung



Sr. Dr. Lea Ackermann,
Präsidentin, Boppard



Sonja Blankenstein,
Vorstandsmitglied, Boppard



Sr. Annemarie Pitzl,
Vorstandsmitglied Boppard



Joris Bühler, Dipl.
Betriebswirt,
Boppard, Vorsitzender



Dr. Marcus Bastelberger,
Notar, St. Goar



Werner Severin,
Vorstand der Landesbank Saar,
Saarbrücken



Christian Lindner
Chefredakteur Rhein-Zeitung

Sie wollen helfen?

Es gibt viel zu tun, jede / jeder kann etwas beitragen!

Wir brauchen Sie - Ihre Zeit, Ihre Ideen, natürlich auch Ihre finanzielle Unterstützung, aber auch einfach Ihr tätiges Engagement! Sie können SOLWODI aktiv unterstützen, indem Sie im täglichen Leben auf einige Punkte achten:

- Akzeptieren Sie Menschen mit Migrationshintergrund.
- Achten Sie auf Problemfälle in Ihrer eigenen Familie und in Ihrer Nachbarschaft.
- Erziehen Sie Ihre Kinder mit neuen Rollenverständnissen.
- Engagieren Sie sich bei Kampagnen, z.B. unserer Kampagne "Mach den Schluss-Strich"

Weiterhin können Sie die Arbeit von SOLWODI unterstützen, indem Sie Mitarbeiterinnen von SOLWODI zu Informationsveranstaltungen in Ihre Gemeinde oder Ihre Organisation einladen. Oder unterstützen Sie die Arbeit von SOLWODI durch Spenden (siehe Rückseite).

Wir möchten Ihnen ganz klar sagen: Wir sind für jede Spende dankbar und auch darauf angewiesen. Jede Gabe, ob groß oder klein, hat ihren Wert und trägt zum Ganzen bei.



Beratung und Information:

Fachberatungsstelle **Boppard**

Propsteistr. 2, 56154 Boppard

Tel: 06741-2232, Fax: 06741-2310

Email: boppard@solwodi.de

Bankverbindung:

DE83 5605 1790 0001 1300 04

MALADE51SIM

Fachberatungsstelle **Koblenz**

Postfach 20 14 46, 56014 Koblenz

Tel: 0261-33719, Fax: 0261-12705

Email: koblenz@solwodi.de

Bankverbindung:

DE80 5709 0000 6536 8930 00

GENODE51KOB

Fachberatungsstelle **Mainz**

Postfach 37 41, 55027 Mainz

Tel: 06131-678069, Fax: 06131-613470

Email: mainz@solwodi.de

Bankverbindung:

DE09 5519 0000 0580 7240 11

MVBMDE55

Fachberatungsstelle **Ludwigshafen**

Postfach 21 12 42, 67012 Ludwigshafen

Tel. 0621-5291277, Fax: 0621-5292038

Email: ludwigshafen@solwodi.de

Bankverbindung:

DE95 5455 0010 0000 2904 60

LUHSDE6AXXX

Falls wir eine beim Finanzamt abzugsfähige Spendenbescheinigung ausstellen sollen, brauchen wir Ihre genaue Anschrift. Spendenquittungen werden für Spenden ab 50 Euro ausgestellt.